

Christian Ludwig II., Mecklenburg-Schwerin, Herzog

Herzoglich-Mecklenburgische Constitution, wodurch der Wahn und Vorwurf, der Ehrloß- oder Anrüchtigkeit der Gerichts- Stadt- und Stöcken-Knechte, Profosse, Bettel-Voigte, Schliesser, Pförtner und dergleichen, aufgehoben und verboten wird : De dato Schwerin, den 18ten August. 1753.

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], [1753?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn871621010>

Druck Freier  Zugang



244.

Herzoglich
Mecklenburgische
Sonstitution,

wodurch
der Wahn und Vorwurf,
der Ehreloß- oder Anrüchtheit
der Gerichts- Stadt- und Stöcken-Knechte, Pro-
fesse, Bettel-Boigte, Schliesser, Pfortner
und dergleichen,
aufgehoben und verboten wird.

De dato Schwerin, den 18ten August. 1753.

MK-406r.(37)¹⁷.



Wir Christian Ludwig,

Von Gottes Gnaden,

**Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden,
Schwerin und Rügenburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande
Rostock und Stargard Herr.**

Süßen mit Entbietung Unserer gnädigsten Grues
ses allen und jeden Unseren Fürstlichen Collegiis, Haupt-
und Amt-Leuten, Verwaltern und Ruch-Meistern, auch
denen von der Ritterschaft, Bürgermeistern, Richtern und Räten
in Unseren Städten, auch sonst allen Unseren Unterthanen, Landes-
Eingefessenen und Pflicht-Verwandten hiemit zu wissen, wasmassen
Wir bishero allerhand Unordnungen und Mißfolgen daraus entste-
hen finden, daß den Gerichts-Stadt- und Stöcken-Knechten, Pro-
fossen, Bettel-Boigten, Schliessern, Pförtern und dergleichen, ihres
Berufs und Diensts halber, welchen sie dem Gemeinen Wesen lei-
sten, eine Anrüchigkeit bezugemessen werden will, wodurch man sie,
dem gemeinen Wahn nach, so wohl des gemeinen bürgerlichen Um-
gangs, als auch gar einer ehrlichen Begräbniß unfähig zu schätzen,
kein Bedenken trägt.

Wann aber im Grunde keine vernünftige Ursache abzusehen ist,
warum diese Leute, welche in dem Gemeinen Wesen uuentbehrlich,
und nicht anders als nöthige Werkzeuge zu Handhabung der heilsa-
men Gerechtigkeit, auch der öffentlichen Ruhe und guter Ordnung
anzusehen sind, ihres öffentlichen Dienstes wegen ehr- und rechtlos,
und der bürgerlichen Gesellschaft unwürdig gehalten werden können:
So haben Wir diesen Irrwahn durch Unsere Landes-Fürstliche Er-
klärung zu verdammen, und die Einbildung einer auf den Betrieb
obgedachter Leute, und auf ihre Personen haftenden Befleckung, hie-
mit öffentlich zu vernichten, nicht länger Anstand nehmen mögen.
Wol-

Wollen, verordnen und befehlen demnach hiemit gnädigst und ernstlich, daß dieser Wahn und Vorwurf führohin in Unsern Landen gänzlich abgethan seyn, der Beruf und Dienst dieser Leute durchaus untadelhaft und unbescholten bleiben, und ihnen von niemanden daraus an ihrer Ehre einiges Nachtheil zugefüget werden soll.

Gestalt sie in Sterb-Fällen auf den Fuß, wie andere christliche Bürger in Städten und Einwohner auf dem Lande, zur Erden zu bestätigen, und die auf Beerdigung der Todten gewidmete Gilden, Zünfte oder Bruderschaften, bey Verlust ihrer Gerechtigkeit und Privilegien, zu Beerdigung mehrbesagter Leute von ihrer Obrigkeit anzuhalten sind.

Es hat also jeden Orts Obrigkeit hierüber zu halten, und daß der bisherige Wahn und Vorwurf von nun an gänzlich aufhöre, so viel an ihm, zu besorgen, mithin nicht nur in öffentlichen Begebenheiten ihre eigene Entfernung von dem gemeinen Wahn, thätig zu bezeugen; sondern auch in allen vorkommenden, besonders aber Beerdigungs-Fällen, selbst mit gutem Exempel vorzugehen, folglich die Contravenienten nach Unterschied der Persohnen und Umstände mit zehen, zwanzig, funfzig, hundert, und mehr Thaler zu bestrafen. An dem geschieht Unsre gnädigste auch ernstliche Willens-Meinung. Urkundlich unter Unserm Herzoglichen Handzeichen und aufgedruckten Insiegel. Gegeben auf Unserer Festung Schwerin, den 18ten August. 1753.

Christian Sudewig.

